



# Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 130

Günter Schwarz, Thedinghausen

April 2022

## Damals war's - Erinnerungen

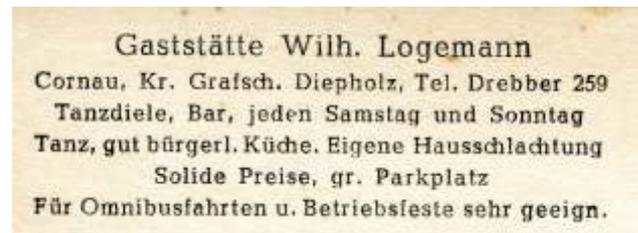
### an die Tanzdiele Leifi in Cornau Mitte der 1960er Jahre

Kaum ein Jahrzehnt hat Deutschland so geprägt und auch verändert, wie die 1960er Jahre. Der kalte Krieg zwischen Ost und West beherrschte die Welt, und mitten durch Berlin zog trennend die Mauer. Der erste Mensch auf dem Mond, die Frauen kämpften um die Gleichberechtigung. Studentenrevolten legten die Basis für mehr Freiheit und Gerechtigkeit. Leider gingen aus diesen Bewegungen die terroristischen Gruppierungen der RAF (Rote Armee Fraktion) hervor, die uns jahrelang in Atem hielten. Die Erfindung der Anti-Baby-Pille und der Nationenauflärer, Oswald Kolle, förderten die sexuelle Selbstbestimmung der Frau.

Vor allem die Jugend stellte sich gegen die bisherige autoritäre Politik der Regierung Adenauer. Prüderie und Verklemmtheit bestimmten das Verhalten in der Gesellschaft. Es kam zu Protesten, die die Generationen spalteten. Moralvorstellungen der 50er Jahre verschwanden. Dieser Wandel beeinflusste die Mode und die Musik.

Die Erinnerung an den Krieg war tief in den

Köpfen unserer Eltern verwurzelt, während 1965 die Generation erwachsen wurde, die nach 1945 das Licht der Welt erblickt hatte. Unsere Vorstellung von Leben war anders als die der Eltern.



Wir interessierten uns für die aufkommende Beatmusik und die aktuellen Schlager, die wir aus dem Radio und dem TV kannten. Dem Aussehen der Protagonisten galt unsere Aufmerksamkeit, waren sie doch mitbestimmend für den damaligen Modetrend. Die theoretische Aufklärung von Oswald Kolle reichte uns nicht mehr. All dies, Livemusik, modisch gekleidete junge Leute und hübsche Mädchen am Samstag zu erleben, das gab es in unserer Region nur bei Leifi, der Tanzdiele im Nachbarort.



Leifi in Cornau

#### Was war Leifi?

Ein Gastronomiebetrieb, der seinen Ursprung in den 1950er Jahren hatte. Davor betrieben die Logemanns eine Landwirtschaft und eine Schmiede. Heinz Logemann übernahm 1959 die vier Jahre zuvor von seinem Vater Wilhelm eröffnete Gastwirtschaft. Bereits zu dieser Zeit kamen die Gäste aus der ganzen Region zum Feiern



*Die vier Belcantos. Zehn Jahre begeisterten sie das Publikum.  
Von links Klaus Kolloch, Charly Winkens, Hans Dymalla und Werner Spula*

und Tanzen nach Cornau. Aus Platzgründen fand der Tanz auf dem Flur statt. Größere Räumlichkeiten, so die Tanzdiele, entstanden durch den Abriss der alten Werkstatt und einen Erweiterungsbau. Die Erfolgsgeschichte von Leifi nahm ihren Anfang, nicht zuletzt durch harte Arbeit der Familie Logemann.



*Die zweite und dritte Generation der Familie Logemann heute.  
Von links Schwiegertochter Sabine, sen. Heinz,  
Sohn Ralf und Mutter Bärbel*

Wir waren 17 Jahre jung, als uns Peter, ein Freund aus Cornau, an einem Samstagabend mit dem Mercedes seines Vaters in Barnstorf

abholte. Es war im Herbst Mitte der 60er, und das Ziel war der Manöverball bei Koch in Cornau. Peter fuhr langsam mit Abblendlicht und schon sehr routiniert – obwohl noch ohne Führerschein – über die verkehrsarme Straße Richtung Eydelstedt und Cornau zu Koch. Unsere Stimmung im Auto war ausgelassen und laut. Bei Koch angekommen gab es ein Getränk an der überfüllten Theke im Saal, so dass wir uns entschieden, zur vielbesagten, aber noch nie erlebten Tanzdiele Leifi zu wechseln. Beim Eintritt in den Saal sahen wir trotz tiefhängender Rauchschwaden die aufgedressten jungen Leute, die

meisten waren älter als wir. Der Sound der Band klang wie aus dem Radio, und auf den Hockern vor der Theke saßen Mädels und Jungs, die rauchten und sich unterhielten mit einem Getränk in der Hand. Weil Peter nicht erstaunt über die Atmosphäre war, vermuteten wir, dass



*Die vier hinter der Saaltheke. Von links:  
Bärbel Logemann, Karin Klatt, Heidi Wilke und Ruth Napp*

es nicht sein erster Besuch bei Leifi war. Plötzlich rief eine uns bekannte Stimme: "Was wollt ihr denn hier? Gleich ist Polizeikontrolle. Verschwindet." Die Warnung kam vom Kellner Manfred Wilhelm, der uns vom Fußball kannte. Blitzschnell stellten wir die Gläser ab und verließen die Tanzdiele mit dem Vorsatz, dass es nicht der letzte Besuch gewesen sein sollte. Unser „lizenzloser“ Fahrer Peter beförderte uns sicher mit dem „geliehenen“ Auto durch die Nacht zurück nach Hause. Sein Vater hatte die leere Garage bemerkt und erwartete ihn bereits.

Peter hat uns nie über das Strafmaß informiert oder sich noch einmal als Taxi angeboten.

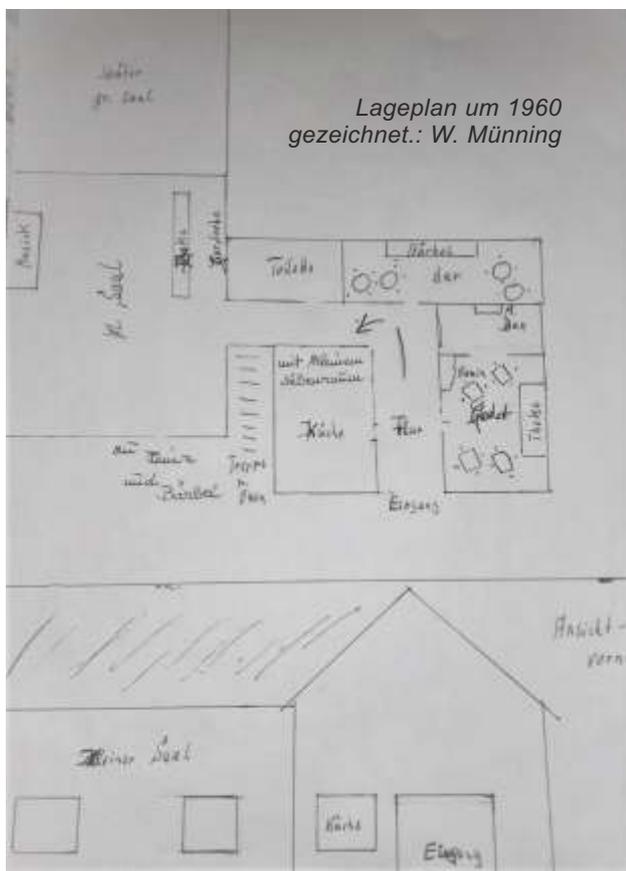
Ab diesem Zeitpunkt besuchten wir regelmäßig die Tanzdiele im Nachbarort.

Der Eintritt war frei, die Getränkepreise günstig, und wir trafen dort unsere Freunde und Bekannten. Das junge Publikum kam aus allen Schichten und Berufsgruppen der Gesellschaft. Wettbewerber mit diesem Angebot gab es keinen in unserer Region.

Die Tanzveranstaltungen fanden jeweils am Samstag, Sonntag und Mittwoch statt. Am Wochenende tummelten sich jeden Abend 250 bis 300 Besucher, ein vorwiegend junges Publikum, im Durchschnittsalter von geschätzt 23 Jahren, auf der Tanzdiele, in der Bar und der Gaststätte. Hinter der Theke bedienten der

Brauerei in Bremen zu den umsatzstärksten Kunden in Norddeutschland. Beim Vorstand der Brauerei war Heinz Logemann kein Unbekannter, wozu auch folgende Aktion sorgte: Die Brauerei hatte angekündigt, die Kosten für einen Kasten Becks Bier um 1 DM zu beaufschlagen. Zufällig war zu dieser Zeit ein LKW mit Anhänger, beladen mit über 1000 Kästen Becks Bier, auf dem Gelände in Cornau. Nach einem Telefongespräch mit der Brauerei kaufte Logemann kurzentschlossen die komplette LKW- und Anhänger-Ladung mit „Becks“ auf. Zusätzlicher Lagerplatz fand sich in Drebber und in Cornau. Die Flasche Becks kostete damals an der Theke im Saal unschlagbare 1 DM.

Auch nachfolgende Anekdote beweist die Geschäftstüchtigkeit des Inhabers von Leifi. In einer Zeitungswerbung fiel ihm preisgünstiger Barcadi (weißer Rum) in einem Supermarkt in Espelkamp ins Auge. Kurzentschlossen fuhr er dort hin und kaufte den kompletten Bestand für 12.000 DM auf. An der Kasse legte man ihm nahe, zukünftig seine Einkäufe woanders zu erledigen. Noch heute lächelt der Einkäufer mit seinen 83 Jahren über diesen gelungenen Coup.



Inhaber Heinz Logemann und sein Mitstreiter Wilhelm Münning die beiden Zapfhähne. „Glatzi“ Krankenberg, der an der Theke in der Gaststätte zapfte, und Münning, (Judosportler) waren auch zuständig für die „innere Sicherheit“ des Lokals. An jedem Tag des Wochenendes flossen 300 Liter Bier und am Mittwoch 100 Liter Gerstensaft durch die Leitungen in die Gläser. Ein Haake Beck, 0,2 Liter Inhalt, kostete damals 0,35 DM, später 0,40 DM. Zusätzlich tranken die Gäste im Schnitt pro Woche 100 Kisten Becks Bier. Leifi gehörte im Ranking der Haake Beck



*Hannelore und Manfred Wilhelm.  
Hier ohne ihre erkennbare Berufskleidung*

Zur ersten Garde des Servicepersonals gehörten Hannelore und Manfred Wilhelm aus Barnstorf. Hannelores Kennzeichen als Servicemitarbeiterin war die kurze weiße Schürze auf dunklem Rock, während Ehemann Manfred eine weiße Kellnerjacke mit dunkler Hose trug. Manfred bediente die Tische in dem hinteren Kaminraum des Saals. Wilhelm war bekannt



*Blick auf die Bühne mit dem bekannten Bühnenbild.  
Vor der Bühne das tanzende Publikum*

trainierten wir vor dem Spiegel zu Hause. Die Standardtänze und der alte Rock'n Roll gehörten sowieso zu unserem „Schwof-Programm“ bei Leifi. Ausprobiert haben wir alle Tänze.

Die „Belcantos“ spielten immer drei Lieder, danach war eine Pause. Mit der Zeit kannten wir die Titel und Reihenfolge der Songs. Das war ein Vorteil gegenüber der nicht unerheblichen Konkurrenz, wenn es darum ging, als erster am Tisch einer hübschen Dame zu sein, um sie für den nächsten Tanz aufzufordern. Bereits vor dieser Aktion hielten wir uns in der Nähe ihres Tisches auf, um beim ersten Akkord des Liedes

dafür, dass er ein volles Tablett auf drei Fingern über seinem Kopf durch das Menschengedränge zu den Tischen balancieren konnte. Das Tablett war gefüllt mit Longdrinks, Bier, Cola, Sprite, Bommi mit Pflaume, Asbach und Maria-cron, um nur einige Getränke zu nennen. Nichtraucher gehörten der Minderheit an. Ob Ernte 23, Lord, Lux, Peter Stuyvesant oder filterlose Zigaretten, beide Geschlechter qualmten, wo immer man saß oder stand. Der Verdienst des Servicepersonals setzte sich aus der Provision (10%) und dem Trinkgeld zusammen.

Die Popularität und der wirtschaftliche Erfolg der Tanzdiele mit Bar und Gaststätte ist eng verbunden mit der damaligen Hausband, den „Belcantos.“ Die vier Bandmitglieder haben in den 10 Jahren ihres nebenberuflichen Engagements (1962 bis 1972) mit ihrer Musik das Publikum angezogen und begeistert. Gespielt hat die Band die aktuellen deutschen Schlager, aber auch Songs der Hitlisten aus den USA und England. Dazu gehörten ebenso Instrumentalstücke für Gitarre und Hammondorgel.

In dieser Zeit gab es regelmäßig neue Modetänze mit passender Musik, die wir aus dem Fernsehen (Beatclub) kannten. Twist, Beat, Letkiss oder Bosa Nova



Ite1 '68	
01 Ich bin so gern bei dir /Klaus	01 Pretty Belinda (Hans
02 Ob-la di /Klaus	02 Kasatschock
03 Schließ deine Augen /Klaus	03 O la la rotes Haar (Hans
04 Geh nicht vorbei /Klaus	04 Granada (Klaus
05 Mendocino /Klaus	05 Chianti Lied (Klaus
06 Who lotta Shake /Klaus	06 Klämpners Töchterlein (Klaus
07 Keine Küsse und keine Tomaten	07 Ich sing ein Lied (Klaus
08 Hey little Lady /Hans	08 Vergiss mein nicht (Klaus
09 Ich geb mir selbst 'ne Party	09 Ave Maria no morro (Klaus
10 The End /Klaus	10 Antoinette (Hans
11 Pretty Belinda /Hans	11 Operette Medl (Klaus
12 Kasatschock /Hans	12 Heute so morgen so (Klaus
13 Ola la sie hat rotes Haar /Hans	13 Twist again (Klaus
14 Chiantilied /Klaus	14 Guten Abend (Klaus
15 Klempners Töchterlein /Klaus	15 Wolgalied (Klaus
16 Antoinette /Hans	16 O my Darling
17 Heute so morgen so /Klaus	17 Pretty Women (Klaus
18 Twist again /Klaus	18 Yes tonight Josefin (Klaus
19 Guten Abend /Klaus	
20 Ave Maria no morro /Klaus	

*Liederliste von 1968. Aufgenommen bei Leifi*

sofort an sie herantreten zu können.

Entsprach die schöne Unbekannte unserem Wunsch, ging es durch die engen Tischreihen auf die immer gut gefüllte Tanzfläche. Die ausdrucksvolle Tenorstimme des Sängers Klaus Kolloch kam uns sehr entgegen, gab sie doch jedem „Schmusesong“ einen zusätzlichen, „Touch“. Besonders bei dem Lied „Green gras of home“, im Original gesungen von Tom Jones, traf das zu. Diesen Slowfox tanzten wir nicht im herkömmlichen Sinne, sondern eng aneinander geschmiegt. Wir hatten dann „Wangenberührung“ und bewegten uns aus dem Stand heraus langsam seitwärts, mal ein Schritt nach rechts und dann ein Schritt nach links. Unsere linke Hand suchte ihre rechte Hand, während der Kopf den „Wangendruck“ erhöhte, je intensiver das Lied die Atmosphäre beeinflusste. Beim Slowfox hatte man den Eindruck, die Paare fallen allesamt in einen Tiefschlaf.

Während des Tanzes trafen uns farbliche Lichtreflexe aus den Deckenstrahlern. Kamen kurzzeitig die blauen Lampen zum Einsatz, sah man bei den Tanzenden die Schuppen auf den Jackenkragen und die vorher unsichtbaren weißen Kleidungsstücke als helle Flächen. Nach kurzer Zeit wechselten die Lichtstrahlen in eine andere Farbe.



*Rosenmontag und die Band mittendrin*

Die Tonqualität der Musik war kein Produkt digitaler Geräte, wie es heute üblich ist. Zu jener Zeit bestand die Tonanlage der Band aus einem Verstärker, Hallgerät, Lautsprechern sowie Mikrofonen vom Hersteller Eco. Das Können der Musiker bestimmte ihren Stellenwert beim Publikum und nicht der überarbeitete Klang aus digitalisierten Geräten.

Die „Belcantos“ standen von 1962 bis 1972 in folgender Besetzung auf der kleinen Bühne des Saales:

Klaus Kolloch  
Gitarre, Gesang  
Werner Spula  
Keyboard, Bassgitarre  
Charly Winkens  
Schlagzeug  
Hans Dymalla  
Keyboard, Gesang, Gitarre

Aufgetreten sind die vier nebenberuflichen Musiker am Mittwoch und Sonntag von 20 Uhr bis 1 Uhr und am Samstag von 20 Uhr bis 3 Uhr. Für die Verlängerung der Öffnungszeiten am Samstag um 2 Stunden, also bis 3 Uhr, stellte die Gemeinde Cornau eine Sondergenehmigung aus, der Antrag hatte aber stichhaltige Gründe vorzuweisen. Die Glaubwürdigkeit der „ausgedachten“ Argumente hat Herr Hagedorn vom Amt nie in Frage gestellt, bekam er doch jedes Wochenende 15 DM in die Gemeindegasse und die Logemanns ihre Erlaubnis.

Zu der Gage von 150 Euro pro Musiker und Woche gab es Benzingeld sowie freie Verpflegung einschließlich Getränke. Darüber hinaus gehende Auftritte wie am Rosenmontag oder an Feiertagen wurden zusätzlich vergütet.



*Der Gastauftritt einer Sängerin.  
Sie trägt eine „Turmfrisur“ wie es zu jener Zeit modern war*

Auch menschlich passte es bei den vier Musikern der Hausband. Fuhr Werner Spula mit seiner Familie in die Sommerferien an die holländische Küste, war es selbstverständlich, dass er zu jedem Auftritt anreiste und danach zu seiner Familie zurückkehrte.

Eine frühere Mitarbeiterin aus dem Servicebereich beschrieb die Bandmitglieder treffend:

Bodenständig, hautnah, spaßig mit hohem Flirtpotential. Die Musik war top.

Manchmal verriet der schnelle Gang von Frontmann Klaus Kolloch und seinen Kollegen auf dem Weg in die Küche, dass es sich um eine Flucht vor weiblichen Verehrerinnen handelte.

Dass es in den 10 Jahren ihres Engagement bei Leifi während der nächtlichen Heimfahrt über die Landstraßen nach Delmenhorst keine Alkoholkontrolle gab, war ausgesprochenes Glück. Becks Bier und Longdrinks in der Bar waren oftmals im Spiel. Verkehrsprobleme hat es auf dem 55 km langen Heimweg jedoch nie gegeben, weil einer von ihnen wahrscheinlich keinen Alkohol getrunken hatte und am Steuer saß...



*Theke im Saal, vor dem Umbau*

Die Musik der Band wurde nicht über Lautsprecher in die Bar übertragen. Hier kamen die Schlager und Hits der Charts aus der Musikbox, die neben der Eingangstür stand. Ein Barbesuch kam für uns als finanzschwache Auszubildende nicht so oft in Frage. Die Ausnahme bildete eine neue Bekanntschaft oder ein Freundestreffen. Während hinter der Theke im Saal der Chef Heinz Logemann den Bierhahn bediente und alles im Blick hatte, war es in der Bar seine Ehefrau Bärbel, die lautlos aber bestimmend das Kommando führte. Sie war für uns ZuhörerIn, Trösterin, Informantin und Kritikerin. Unterstützt hat sie zu dieser Zeit als Kellnerin Edelgard Laasch. Auch sie war im Servicelook gekleidet, das heißt mit einem dunklen Rock und einer weißen kurzen Schürze. Auf der Getränkliste standen: Bols blau und grün, auch als Mixgetränk mit Sprite, Martini, Bacardi mit Cola, Lufthansa Cocktail als Mix mit Sekt. Escorial und Pernod sowie Asbach bzw. Mariacron mit Cola und Bommi mit Pflaume. Die „Mischungen“ kosteten 1,50 DM. Härtere Drinks wie Cognac oder verschiedene Whiskysorten standen bei den Soldaten hoch im Kurs. Auch ein Frank Walter Steinmeier, als Soldat in



*Die Chefin in der Bar, Bärbel Logemann rechts und links die Kellnerin Edelgard Laasch*

Diepholz stationiert und heute unser Bundespräsident, zählte später zu den Gästen von Leifi. Ebenfalls Besucher von Leifi waren in jener Zeit Graf Bernadotte von der Insel Mainau und seine Ehefrau, die aus Diepholz stammte. Besondere Stammgäste waren die Servicekräfte vom „Sir George“ aus Twistring, reduzierten sie doch jeden Samstag zu später Stunde die Vorräte von Eckes Edel-Kirsch-Likör bei Bärbel in der Bar. Unsere Barbesuche mit einer hübschen Begleitung am Tisch begleiteten oft die gefühlvollen Stimmen mit romantischen Texten der Schlager, gesungen von Roy Black oder der rassigen israelischen Sängerin Daliah Lavi. Auch aktuelle, aber keine rockigen Songs der Beatles oder von Tom Jones, den Animals oder „The Mamas & The Papas“ sowie von Cliff Richard hörten wir dann mit Vorliebe in dieser Atmosphäre bei gedämpftem Licht.



*Der kleine Bartresen. Die Tische befanden sich in kleinen Räumen zu beiden Seiten vor dem Tresen*

Es war an einem Samstag kurz nach Mitternacht, als zwei Freunde in optimistischer Stimmung mit zwei gutaussehenden Mädels in der Bar saßen. Daliah Lavi sang aus der Music Box das passende Lied „Willst du mit mir gehen“, als der Barnstorfer Fußballtrainer

Manfred Bode in die Bar kam, seine Hände auf die Schultern der Jungs legte und nur sagte "in 10 Minuten fahrt ihr mit mir nach Hause". Fragen ließ er nicht zu. Die Gläser waren schnell leer getrunken, und die Verabschiedung von der Begleitung war ungewöhnlich kurz. Auf der Rückfahrt kam die Begründung für diese Maßnahme: Ein Barbesuch bei Leifi vor einem Fußballspiel ist keine gute Vorbereitung. Dass die beiden 18-Jährigen anderer Meinung waren, vermutete ihr Trainer, als er in ihre Gesichter schaute, die er im Rückspiegel sah.



*Das Servicepersonal, Rena Honkamp und Inge Eggerking warten auf ihren Einsatz*

Sigrid Gerding aus Cornau erinnert sich: „Die ganze Woche fieberten wir auf das Wochenende hin, um am Samstag bei Leifi zu tanzen. Die Eltern hatten nichts dagegen, war doch der Heimweg kurz. Außerdem waren wir „Kinder des Dorfes“ und mit unserem Alter beim Personal bekannt. Das war ein Vorteil bei unerwarteten Polizeikontrollen. Hatte jemand das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht, bewahrte uns ein schnell angewiesenes Versteck vor Ärger mit den Eltern. Waren wir jedoch auffällig, brachte uns die Polizei nach Hause und kassierte von den Eltern ein Strafgeld von DM 50.“

Die Mittel zum Schminken und unsere Kleidung stießen bei den Eltern auf Ablehnung. Die Mädels waren deshalb zum „Tricksen“ gezwungen. Das Umstylen ins gewünschte Outfit

vollzog sich entweder bei einer Freundin oder in der nahegelegenen Scheune. Angesagt waren kurze Miniröcke („waffenscheinpflichtig“) mit enganliegenden Oberteilen oder Hosen mit großer Beinweite, auch Schlaghosen genannt. Dazu Schuhe mit Plateausohlen. Es folgten Minikleider mit Tupfern und Blümchenkleider. Die Frisur hatte um Punkt 20 Uhr zu sitzen, um das „Putenrennen“, wer zuerst aufgefordert wurde, zu eröffnen. Wir toupierten die Haare und sprühten eine halbe Dose „taff“ in die Turmfrisur (Bienenstock), um sie zu betonieren. Dem damaligen Werbeslogan des Herstellers „weil wir es uns Wert sind“ kamen wir uneingeschränkt nach. Das Makeup von L'Oreal Paris mit der Nivea 21 und der Kaloderma Creme gehörten „zum Fertigmachen“ ebenso dazu wie der dick aufgetragene Eyliner, der die Augen betonte und vor allem größer erscheinen ließ.“ Die Jungs hatten ihre Haare mit „fit“ oder „Wella Form“ eingefettet und somit eine glänzende, aber gut sitzende Frisur für den Abend. Zur Bekleidung gehörte das fast luftundurchlässige Nyltest Hemd, geschmückt mit einer schmalen Lederkrawatte oder der Rollkragenpulli, kombiniert mit einem passenden Jackett und dunkler Hose.



*Die Theke als Treffpunkt einer Familienfeier*

Einen separaten Bereich bildete die Küche mit der Gaststätte. Während in der Küche die Senior-Chefin Adele das Sagen hatte, war es in der Gaststube ihr Ehemann Wilhelm Logemann. Unterstützung bei der Zubereitung des „Kartoffelsalats mit Kotelett“ erhielt sie von Irma Gröne, die auch später für den zweiten Verkaufsschlager, dem Schaschlik, mit verantwortlich zeichnete. Diese Gerichte waren aufgrund der geschmackvollen Zubereitung und des günstigen Preises bei den Gästen sehr beliebt. Adele hatte einen kleinen ausgewählten Personenkreis, der das Privileg besaß, am Tisch in der



*Adele Logemann in der Küche*

Küche zu speisen. Alle anderen Gäste nahmen ihre Speisen in der Gaststätte ein. Hier servierte der Barnstorfer Krankenberg, Spitzname „Glatzi“, auch das Getränk dazu. Falls ein Zechpreller die Flucht ergriff, verfolgte ihn Adele bei ihrer Suchaktion bis auf die Tanzfläche. Dort stand sie dann auf einem Stuhl und hielt Ausschau nach dem Übeltäter. Meistens erwischte sie ihn und kam so zu ihrem Geld. In der Küche befand sich zu dieser Zeit auch der einzige öffentliche Fernsprecher (Telefon). Da es insgesamt nur eine überschaubare Anzahl von Privatanschlüssen gab, waren auch die Anrufe eher selten, es sei denn, wir bestellten ein Taxi. Die Küche war nicht nur an den 3 Tagen, während der Tanzveranstaltungen ausgelastet, sondern bis auf Dienstag (Ruhetag), auch an den restlichen Wochentagen, an denen Familienfeiern in den Räumlichkeiten stattfanden.

Unsere Geschichten und die gesammelten Erfahrungen aus jener Zeit werden immer mit dem Namen der Familie Logemann und Leifi verbunden bleiben. Nicht zu vergessen sind die vielen Freundschaften, in denen die Liebe

wuchs und die nicht selten im Hafen der Ehe landeten. Parallel dazu gab es die Paare, die nicht abwarten konnten und für ihre Zweisamkeit einen ruhigen Ort auf dem Leifi Gelände suchten. Der Hühnerstall war ein solches beliebtes Versteck, weil abschließbar. Einen nächtlichen Besuch bei den Hühnern hatte auch die Dame hinter sich, die danach mit einem Glas Sekt an der Bar lehnte, ohne zu bemerken, dass Flecken von Hühnerkacke ihr Kleid auf dem Rücken schmückten.



*Kennengelernt bei Leifi.  
Hochzeitsfeier bei Leifi*

Eine Insiderin berichtete weiter, dass ein Gast zu später Stunde die Chefin bat, das Pferd auf dem Anhänger hinter dem Haus zu beruhigen, da der Pferdeanhänger drohte umzukippen. Eine sofortige Überprüfung ergab, dass kein Pferd, sondern ein anderer Grund die Ursache war...

Schön war's damals bei Leifi...

Für die Unterstützung danke ich Bärbel, Heinz und Ralf Logemann sowie Sigrig Gerding, Klaus Kolloch, Wilhelm Munning und Jürgen Rattay für das Layout.

Der Heimatverein bedankt sich bei Andreas Ahlers und dem Autohaus Ahlers für die Übernahme der Druckkosten dieser Broschüre!

**Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.**

1. Vorsitzender: Jürgen Rattay, 49406 Barnstorf

Telefon 05442-501041

mail: [info@heimatverein-barnstorf.de](mailto:info@heimatverein-barnstorf.de)

[www.heimatverein-barnstorf.de](http://www.heimatverein-barnstorf.de)